

Ausgangslage im Fördergebiet 2022

Das „Stadtteil- oder Quartiersmanagement (STM) SüdOst“ hat zu Beginn des Jahres 2022 alle Aufgabenschwerpunkte, Projekte und Leistungen für das anstehende Förderjahr mit dem zuständigen Sachbearbeiter des Stadtplanungsamtes besprochen und abgestimmt. Mit dem Städtebauförderprogramm "Sozialer Zusammenhalt" wird eine gezielte Stadtteilentwicklung gefördert, die den Wandel vom abgehängten Stadtgebiet mit riesigen Industriebrachen hin zu einem kleinteiligen, naturverbundenen Stadtgebiet an der Elbe ermöglicht. Ein schwieriger und langwieriger Entwicklungsprozess in einem sozial benachteiligten oder vielmehr sozial belasteten Stadtgebiet wie dem SüdOsten. Die Stadtteilentwicklung von besonders belasteten Stadtteilen wie die im Südosten sind eine enorme kommunale Herausforderung, die nur durch eine gezielte Förderung und ämterübergreifende Zusammenarbeit bewerkstelligt werden kann. Es bedarf der hauptamtlichen Unterstützung, wie die sie durch das STM gewährleistet wird, welches als "Kümmerer, Gestalter und Supporter" für das Fördergebiet in Erscheinung tritt. Sich für die Belange der Stadtteilbewohner*innen einsetzt, eine Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung und Stadtteilebene darstellt und sich für die soziokulturelle Förderung im Fördergebiet starkmacht. Das STM kann als Einzelkämpfer*in mit seinen bescheidenen finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten sowie neben seinen routinemäßigen Aufgaben nur vereinzelte Projekte und Leistungen zusätzlich angehen. Die seit zwei Jahren anhaltende Corona-Krise ist nicht vorbei, aber dank neuer Virusvariante, Impfstoff und Verhaltensregeln weniger pandemisch geworden. Die Corona-Krise ist dennoch eine Zusatzbelastung für die ohne hin schon sozial belasteten Stadtteilbewohner*innen. Zu erwarten ist eine Zunahme von Armut, Bildungsdistanz bei den Kids, mehr häuslicher Stress, Isolation und Vereinsamung. Der Umgang mit der Krise bedingt eine verstärkte Spaltung oder Polarisierung innerhalb der Bevölkerung. Der soziale Zusammenhalt schwindet. Das zeigt sich auch an Krisen, die durch den Russland-Krieg verursacht oder vermehrt wurden. Sie verstärken nicht nur die existenziellen Ängste und materiellen Sorgen, sie verstärken außerdem die Unzufriedenheit und Uneinigkeit innerhalb der Bewohnerschaft. Hinzu kommen die zukünftigen Herausforderungen, die die Klimakatastrophe mit sich bringen wird. Die Städtebauförderung wird hier einen Schwerpunkt setzen müssen. Die Stadtteile müssen an die Auswirkungen des Klimas angepasst und der Klimaschutz vorangetrieben werden.

Im Jahr 2022 umgesetzte Projekte/Leistungen

Tag der Städtebauförderung

Der „Tag der Städtebauförderung“ ist ein jährlich stattfindender bundesweiter Aktionstag. In diesem Jahr fand der Städtebautag am 14. Mai mit dem Motto „Wir im Quartier“ statt. In Magdeburg wird er zusammen mit dem Stadtplanungsamt besprochen und ein Gesamtprogrammplan entwickelt. Auch in diesem Jahr war der Programmbeitrag für den Südosten die künstlerische Zwischennutzung des „Mariannenplatzes“. Auf dieser Brachfläche in Fermersleben soll laut Stadtratsbeschluss in Zukunft ein „Quartiersplatz“ entstehen. Also ein öffentlich zugänglicher Platz. Wann dies aber genau geschehen soll, ist unklar. Ebenso unklar ist, wann die weiteren wichtigen städtebaulichen Maßnahmen wie die Aufwertung des „Martin-Gallus-Weg“ oder der dringend benötigten Spielplatz umgesetzt

werden können. Solange die städtebauliche Weiterentwicklung von Farmersleben und insbesondere die des „Mariannenplatzes“ auf sich warten lassen, wird die städtische Brachfläche vom STM für künstlerische Zwischennutzungen verwendet. Ein Metallkünstler Joachim Röderer, der im Südosten seit vielen Jahren beheimatet ist, hat den Platz mit seinen Metallskulpturen im Sinne eines begehbaren Skulpturenparks neugestaltet. Da in diesem Jahr wieder Präsenzveranstaltungen möglich waren, konnte auch der Städtebautag auf dem Mariannenplatz als eine gut besuchte öffentliche Veranstaltung mit Livemusik, Kunsthandwerk zum kaufen und so stattfinden.

Kultur auf den Höfen

Seit 2010 organisierte das STM zusammen mit dem Gröninger-Bad-Team alle zwei Jahre das Kulturevent „Kultur auf den Höfen“ in Westerhüsen. Ein sehr gut besuchtes und stadtweit bekanntes Veranstaltungsformat, welches von der ehrenamtlichen Mitarbeit von etwa zehn privaten Höfen an der Gierfähre lebt. Die Veranstaltung hätte eigentlich im Jahr 2021 wieder regulär stattfinden sollen. Musste wegen der Corona-Krise und den damit einhergehenden Hygieneregungen für Veranstaltungen aber leider doch ausfallen. In diesem Jahr konnte das beliebte Kulturevent dank harmloserer Virusvariante aber wieder im vollen Umfang stattfinden. Allerdings sind die Aufwandskosten für die Veranstaltung erheblich gestiegen. Die höheren Preise für Bühnen, Bühnentechnik, Personal, Bands und so weiter konnten nur über einen erheblich höheren Eintrittspreis kompensiert werden. Der erhöhte Preis für den Eintritt führte nicht zu weniger Veranstaltungsbesuchern. Es kamen ebenso viele Besucher*innen, wie in den vergangenen Jahren. Mit dem Effekt, dass aus der Veranstaltung weniger ein Stadtteilstfest wurde, als viel mehr ein Kulturevent. Im Jahr 2024 soll „Kultur auf den Höfen“ wieder stattfinden.

Kunst im öffentlichen Raum

Die öffentlich nutzbaren Räume in der Stadt haben mit der Corona-Krise erheblich an Bedeutung für Gesundheit und Bewegung gewonnen. Allerdings haben besonders in benachteiligten Stadtteilen diese Räume keinen guten Ruf. Allzu oft werden sie als Angstorte oder soziale Brennpunkte wahrgenommen. Es ist allerdings schwieriger geworden, genau unterscheiden zu können, wo Privatraum beginnt und der öffentliche Raum endet. Private Eigentümer haben zudem ihre öffentlich verwertbaren Flächen eingezäunt. Sie sind ausschließlich für die eigenen Mieter*innen nutzbar und das auch nur unter bestimmten Bedingungen. Öffentliche Räume werden zunehmend von Werbung vereinnahmt. Die Werbeflächen werden immer größer und zahlreicher. Die Konsumzonen, in denen allein der Konsum den Aufenthalt im öffentlichen Raum rechtfertigt, führen zu einer stärkeren Privatisierung des öffentlichen Raums. Mit der Corona-Krise werden öffentliche Räume, insbesondere Grünanlagen, wieder stärker als Orte zur Steigerung der Lebensqualität wahrgenommen. Sie sind wichtig, um Begegnung im Stadtteil oder Wohngebiet zu ermöglichen. Sie aber auch wichtige Räume für Kulturveranstaltungen und Kunstdarstellungen. Sie ermöglichen es lokale Künstler*innen ihre Kunstwerke öffentlich auszustellen und somit einen nachhaltigen Beitrag für die Stadtteilentwicklung zu leisten. Das STM hat in der Vergangenheit bereits mehrere künstlerische Interventionen, sei es Fassadenkunst oder Objektkunst, im Fördergebiet ermöglicht.

Das „Lesezeichen“ in Salbke hat in den letzten zehn Jahren erheblich gelitten und wirkt heruntergekommen. Es hat schon längst seine Bedeutung als Freiluftbibliothek eingebüßt und fungiert nur noch als übergroßer Jugendtreff. Dennoch hängt der Bürgerverein an dem

Objekt und wünscht sich eine Wiederbelebung mit neuen Funktionen. In Kooperation mit dem STM wurde hat die Stadtverwaltung einen Förderantrag bei LEADER gestellt. Es bleibt noch abzuwarten, was daraus wird. Davon unabhängig unterstützt das STM den Bürgerverein bei der Neugestaltung einzelner Fassadenelemente des Lesezeichens. Ein Teil der Fassade wird nach und nach von einem Fassadenkünstler besprüht. In Fermersleben wird auf der Grünfläche am „Ort-Lehmann-Platzes“ ein sogenannter „Pfahlgötze“ aufgestellt. Diese Holzpfähle dienten bei vorchristlichen Kulturen als Darstellung von Gottheiten oder vielleicht auch als Wegmarke. Die von einem lokalen Künstler aus Fermersleben gefertigte Holzskulptur soll an die Besiedlung der Elbe seit der Steinzeit erinnern und auf die Nähe zur Elbe hinweisen. Wenn das Projekt gut funktioniert, kommen vielleicht noch Weitere hinzu. Mit den Pfahlgötzen, den besprühten Schaltkästen und der „Wunschprojektionswand“ aus bemalten Baumscheiben ist ein bunter Hingucker in Fermersleben entstanden.

Integration

Auch im Südosten gab es 2015 einen erheblichen Zuwanderungsschub. Lag der Anteil von Menschen mit einer Migrationsgeschichte gemessen an der Gesamtbewohnerschaft vor 2015 noch bei etwa 1% in SüdOst, stieg dieser Anteil nun auf 10%. Neu hinzukommen sind die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine. Viele Einheimische stehen den Zugewanderten ablehnend gegenüber und sind an deren Integration nicht besonders interessiert. Andererseits fehlt es an Begegnungsmöglichkeiten und konkrete Integrationsmaßnahmen und Möglichkeiten zur Teilhabe an der Mehrheitsgesellschaft. Es bedarf konkreter Integrationsmaßnahmen vonseiten der Stadt. Abhilfe könnte hier ein Integrationskonzept bieten, welches die Integrationsbedarfe in den Stadtteilen ermittelt und entsprechende Maßnahmen umsetzt. Das neue Integrationskonzept wird seit Jahren überarbeitet und ist noch keine beschlossene Sache. In Fermersleben, dem laut Sozialreport am stärksten sozial belasteten Stadtteil der gesamten Stadt, werden die dort lebenden Roma-Familien von der unmittelbaren Nachbarschaft als besonders störend und befremdlich empfunden. Vornehmlich geht es dabei um die öffentlich Nutzung der Parkanlage am Kriegsgräberdenkmal durch die Roma-Familien im Sommer. Diese völlig legitime wahrgenommene Nutzung führt immer wieder zu auch rassistisch motivierter Unzufriedenheit gegenüber den Roma. Trotz verschiedener Bemühungen vonseiten der Stadtverwaltung und des STM bleibt die Gesamtsituation der Roma-Familien schwierig. Nur eine gezielte Sozialarbeit und ein Begegnungstreff könnten so etwas wie Integration, Teilhabe und ein friedlicheres Zusammenleben im Stadtteil ermöglichen. Stattdessen bleibt es beim gelegentlichen Verweis auf diverse Förderprogramme, die für die Roma infrage kommen könnten.

Im Jahr 2022 nicht umgesetzt Projekte/Leistungen

In den letzten beiden Jahren mussten sämtliche Aktivitäten und Veranstaltungen wegen der anhaltenden Corona-Krise abgesagt oder verschoben werden. Anfang des Jahres war die Gesamtlage noch unklar. Es gab vorsichtigen Optimismus, dass die für das gesamte Jahr geplanten Vorhaben sogar umgesetzt werden könnten. So kam es schlussendlich auch. Auch wenn eine mildere Virusvariante abermals diverse Veranstaltungsformate ermöglichte, musste sich vieles in der Stadtteilarbeit erst wieder neu finden. Zu dem stiegen die Kosten, um bestimmte Vorhaben finanzieren zu können. Nicht zuletzt bedingt durch Inflation und Energiekrise. Für die Stadtteilarbeit ist das eine neue Herausforderung. Die Corona-Krise hat den belasteten Stadtteilen zugesetzt. Die Folgen durch die neuen

Krisen sind noch nicht erkennbar. Ebenfalls noch nicht absehbar, wann und in welchem Umfang die dringend benötigten Angebote und Dienstleistungen vonseiten des Sozialdezernates in SüdOst etabliert werden. Auch wenn laut Stadtteilreport von 2019 insbesondere Farmersleben einen enormen sozialen Unterstützungsbedarf aufweist und eine positive Stadtteilentwicklung mit ausreichender sozialer Infrastruktur zu erreichen ist, erweist sich das Sozialdezernat als wenig interessiert. Die „mobile Kinder- und Jugendarbeit“ mit einer Vollzeitstelle für drei Stadtteile erweist sich als unzureichend. Ebenso ist der einmal die Woche stattfindende Seniorennachmittag, der ehrenamtlich vom Förderverein des „Bürgerhaus Alte Schule Salbke“ betrieben angesichts des Bedarfs als viel zu wenig. Ein Begegnungstreff oder sonstige Integrationsangebote werden erst gar nicht in Betracht gezogen. Das STM vermisst ein mit dem STM und anderen Dezernaten der Stadtverwaltung zusammen erstellte Bedarfsanalyse mit konkreten Maßnahmen. Die geplante „Offene Tür“ zur Unterstützung der Jugendarbeit kann ebenso wenig einen Jugendklub ersetzen, wie ein Förderantrag zu Unterstützung des Seniorennachmittags ein ASZ ersetzen kann. Der Salbker See I leidet im Sommer bedingt durch lang anhaltenden hohen Temperaturen und sinkenden Wasserspiegel unter erheblichen Sauerstoffmangel und droht zu versanden. In Folge dessen bilden sich in den Sommermonaten stinkende Faulschwämme und die Fische im See sterben. Entstanden in Folge des Kiesabbaus in den 1920er bis 1960er-Jahre war der Salbker I lange Zeit ein beliebtes Badegewässer. Bedingt durch die Hochwasserlage und kommunaler Kosteneinsparung wurde das offizielle Baden beendet. Seitdem wird der See nur noch als Angelgewässer genutzt. Die Freiflächen ziehen war diverse Ausflügler an, aber es fehlt ein Verein, der weitergehende Nutzungen der Fläche ermöglichen könnte. Aber selbst diese bleiben im Sommer dem stinkenden See fern. Das STM konnte dort im Sommer ebenfalls keine Veranstaltung durchführen. Um den See doch noch zu retten, müssten die Seen, wie Studien belegen, entweder mit der Elbe verbunden oder ausgebaggert werden. Dass die Seen noch mal ausgebaggert werden, ist für die Stadt keine Option. Diese Vorgehensweise wäre zu kostenintensiv und nicht nachhaltig genug für Seen, für die es aus städtischer Sicht keinen richtigen Nutzen mehr hat. Ob ein Bypass mit der Elbe tatsächlich eine das gesamte Jahr hindurchgehenden Wasserdurchfluss gewährleisten würde, sei ungewiss. Gerade in wenn die Seen am meisten unter den hohen Sommertemperaturen leiden, könnte die Elbe ebenfalls über zu wenig Wasser verfügen, um die Seen zu durchfluten. Das STM sich hier eine stärkere Förderung durch das Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ wünschen. Zumindest könnte eine Nutzungs- und Machbarkeitsstudie beauftragt werden. Es wäre im Sinne der Stadtteilentwicklung in SüdOst, wenn die Salbker Seen als Naherholungsgebiete erhalten und weiterentwickelt werden könnten.

Ausblick auf das Jahresprogramm 2023

Der Internationale Bund (IB) ist auch im nächsten Jahr abermals freier Träger des STM in SüdOst. Mitte 2023 kann der IB an der turnusmäßige, alle zwei Jahre stattfindenden Trägerschreibung für den Zeitraum 2024-2025 wieder teilnehmen. Das STM kann allein bestimmte Arbeitsschwerpunkte setzen und diverse Vorhaben für das anstehende Jahr planen. Vieles kann in der Stadtteilarbeit nur umgesetzt werden, wenn die dafür notwendigen Mittel auch vorhanden sind. Das Budget des STM ist begrenzt. Größere Projektideen wie Fassadengestaltung von Giebelwänden können nicht umgesetzt werden, da ergänzende Städtebaufördermittel wie ein Verfügungsfonds dem STM nicht zur Verfügung stehen. Das betrifft aber auch auf sämtliche geplanten Maßnahmen zur Städtebauförderung in Südost zu. In Farmersleben lässt die Realisierung des schon vor Langem geplanten Spielplatzes ebenso auf sich warten wie die Sanierung des „Martin-Gallus-Wegs“ oder der Ausbau der „Faulmannstraße“. Auch im kommenden Jahr wird sich das STM sich darauf einstellen, auf sich kurzfristig ergebende Aufgaben wie im Fall der Corona-

Krise reagieren zu können. Die Auswirkungen der Corona-Krise wird das STM auch weiterhin beschäftigen. Vor allem die damit einhergehende Spaltung zwischen denjenigen, die die beibehaltenen Maßnahmen befürworten, und jenen, die sie kritisieren oder verweigern. Gerade im Winter ist das Unbehagen im Umgang mit den Maßnahmen hoch. Auch wenn bestehende Maßnahmen wie Maskenpflicht in öffentlichen Verkehrsmitteln entfallen, das Corona-Virus ist noch da. Es bleibt insbesondere für die ältere Bewohnerschaft und den Risikogruppen eine Gefahr für die Gesundheit. Sie sind jetzt auf sich allein gestellt. Sie können nur aus möglichst viel Rücksichtnahme hoffen. Es bleibt aber auch unklar, ob es weitere Virusvarianten geben wird und was das dann wieder an Einschränkungen bedeutet würde. Das gilt auch für den Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Energie- und Wirtschaftskrisen. Die damit einhergehenden daseinsbedingenden Ängste und Verunsicherungen schüren die gesellschaftlichen Spannungen. Die Auswirkungen solcher Krisen bekommen letztlich immer die ärmsten und schwächsten der Gesellschaft am stärksten zu spüren und können dazu beitragen, dass sich deren soziale Lage noch verschlechtert. Die Folgen der Klima-Katastrophe werden in den kommenden Jahren auch in den benachteiligten Stadtteilen sicht- und spürbarer in Erscheinung treten. Ein gutes Beispiel im SüdOsten ist hierfür der kritische Zustand der Salbker Seen im Hochsommer. Die Städtebauförderung wird sich daher auch stärker mit Klimaanpassung und Klimaschutz beschäftigen.

STM wird an folgende Aktionstage teilnehmen:

- „Eine Stadt für Alle“ (21. Januar)
- „Tag der Städtebauförderung“ (13. Mai)
- „Tag der Nachbarn“ (26. Mai)
- „Tag des offenen Denkmals“ (10. September)
- „1200 Jahre Westerhüsen“
- 18. Magdeburger Freiwilligentag